Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 77. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. Mittwoch, den 26. September 1894. Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 20. Jahrg.

Bestellungen

auf den

„Castroper Anzeiger“

für das am 1. Oktober beginnende 4. Quartal 1894 bitten wir baldigst bei der Unterzeichneten, deren Boten, den Postämtern oder Postboten zu machen.

Anzeigen haben im „Castroper Anzeiger“ wegen seiner starken Verbreitung guten Erfolg.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Audienz, die am Freitag der japanische Prinz Yanaschino in Swinemünde an Bord der „Hohenzollern“ bei dem Kaiser gehabt hat, konnte naturgemäß nur kurz sein, aber sie war lang genug, um den Prinzen die Huld und das Wohlwollen Sr. Majestät des Kaisers erkennen zu lassen. Natürlich kam das Gespräch auch auf den Krieg, und der Kaiser zeigte sich, wie ein Berichterstatter meldet, über die allgemeinen Verhältnisse und die augenblickliche Lage vorzüglich unterrichtet.

Der Kaiser ist Sonntag im Jagdhaus Rominten bei Trakehnen eingetroffen.

Die Verhandlung gegen den Kanzler Leist, welche am 16. Oktober vor der Disziplinarkammer in Potsdam stattfindet, wird, wie wir hören, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden. Der Ausschluß der Oeffentlichkeit wird nicht nur wegen der bei der Verhandlung zur Sprache kommenden Vorgänge mit den schwarzen Frauen, die sich der Kanzler aus dem Gefängniß holen ließ, aus Sittlichkeitsrücksichten, sondern auch im Interesse des deutschen Reiches im Allgemeinen erfolgen. Gegen den Assessor Wehlau wird eine Disziplinarverhandlung überhaupt nicht stattfinden, da derselbe von der Bestimmung des § 100 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten vom 31. März 1873 Gebrauch gemacht und seine Entlassung aus dem Reichsdienst mit Verzicht auf Titelgehalt und Pensionsanspruch nachgesucht hat. Die Verhandlung vor der Disziplinarkammer, welche aus fünf Mitgliedern besteht, leitet Herr Landgerichtspräsident Dr. v. Seydewitz in Potsdam. Die Staatsanwaltschaft vertritt der Wirkl. Legationsrath Dr. v. Dirksen in Berlin.

Der vom Disziplinargerichtshof in Stuttgart zur Dienstentlassung verurtheilte Landgerichtsrath Pfizer in Ulm hat eine ihm vor einigen Jahren verliehene Ordensdekoration an König Wilhelm II. von Württemberg zurückgegeben. Der Justizminister habe ihn, nimmt Pfizer an, seiner Zeit lediglich auf die Liste der zu dekorirenden Beamten gesetzt, weil die Uebergehung unliebsames Aufsehen erregt hätte. König Karl hätte, wenn er gewußt hätte, wie er, Pfizer, mitzhandelt worden ist, weil er sich um die Begnadigung eines ungerecht verurtheilten armen Mannes bemüht habe, ihm eine bessere Genugthuung gewährt.

Am Dienstag war die erste Theilstrecke des Nord-Ostseekanals mehr als 8 Monate vor der vertragsmäßigen Ablieferungsfrist im Bau vollendet. Es ist dies die zwischen Rendsburg und Kiel gelegene Kanalstrecke, die der Firma Ph. Holgmann u. Co. bei Vergebung der Arbeiten im Jahre 1887 als Loos Nr. 13 zugefallen war.

Nordamerikanische Konkurrenz. Als im Jahre 1890 infolge einer Einladung des „American Institute of Mining Engineers“ eine große Anzahl deutscher Industrieller die nordamerikanischen Montandistrikte besuchte, und bei dieser Gelegenheit sich in sehr eingehender Weise über die dortigen Verhältnisse unterrichtete, ging das Endurtheil der sehr ausführlichen Berichterstattung dahin, das zwar in der nächsten Periode ein Mitbewerb der nordamerikanischen Montan-Industrie noch nicht fühlbar werden, daß aber auch mit Ausnahme einiger Neuengland-Staaten und vielleicht Kaliforniens der Mark der vereinigten Staaten für die fremden Nationen, wenige Artikel ausgenommen, verschlossen sein wird. Obgleich seitdem kaum 4 Jahre verflossen sind, so haben sich doch die Verhältnisse in Nordamerika in der Zwischenzeit so wesentlich geändert, daß Europa nunmehr bereits nicht nur von dem Wettbewerb auch der Montanindustrie bedroht wird. Wie englische Zeitungen berichten, hat im Jahre 1893 die Ausfuhr an Sonder- und Werkzeugmaschinen, sowie Ackerbaugeräthen von Amerika nach England einen Werth von 3 211 000 Dollar, die gleiche Ausfuhr von England nach Amerika dagegen nur einen Werth von 1 051 000 Dollar dargestellt. Ebenso sind in den letzten Monaten des vergangenen Jahres mehr als 1000 Tonnen Ferronmangan von Baltimore nach Glasgow, Antwerpen, Rotterdam und Hamburg verschifft worden, wie ja auch bereits nordamerikanische Kohlen in europäische Häfen eingedrungen sind. Ferner ist in neuerer Zeit Nord-Amerika in Rußland als ein scharfer Konkurrent Deutschlands bei Lieferung von Lokomotiven aufgetreten. Dieser Wettbewerb verdient umso mehr unsere Aufmerksamkeit, als Nord-Amerika uns durch seinen unerschöpflichen Reichthum an Kohlen und Erzen überlegen ist, und die ungeheuren Entfernungen durch überaus niedrige Frachtsätze auf den Eisenbahnen, Binnenwasserstraßen, sowie für den Seeverkehr mit Europa ausgeglichen werden, als ferner der Schutz, den uns bisher die niedrigen Gehalte und Löhne gewährten, mehr und mehr zu schwinden beginnt, weil man in Nordamerika einerseits bestrebt ist, die Handarbeit so viel als möglich durch Maschinenarbeit zu ersetzen, weil anderseits dort in letzter Zeit die Löhne soweit gesunken sind, daß einfache Tagelöhner aller Art kaum noch das 1½fache wie bei uns verdienen, und bei der fortschreitenden Verbilligung aller Lebensmittel und Verbrauchsgegenstände in Nordamerika die Löhne in gleichem Verhältniß sinken werden. Wenn man nun auch in Nordamerika in dem Ersatz der Handarbeit durch Maschinen bisweilen zu weit geht, so ist doch nicht zu verkennen, daß wir dagegen in dieser Beziehung weit zurückgeblieben sind und zwar besonders inbezug auf die Bewältigung des Verkehrs in den Häfen und Eisenbahnstationen. Als besonders charakteristisch kann es bezeichnet werden, daß Berlin bei einem Getreideverkehr von jährlich gegen 700 000 Tonnen noch kein mit allen modernen Einrichtungen versehenes Getreide-Lagerhaus, wie unsere großen Binnenhäfen Magdeburg, Frankfurt, Duisburg, Mainz, Ludwigshafen und Mannheim u. s. w. besitzt, und das unsere Eisenbahnen die acht millionen Wagenladungen welche auf ihnen befördert werden, mit Ausnahme der nach dem Auslande gehenden und des größten Theiles der zur Verschiffung kommenden Mengen noch in der ursprünglichen Zeit und Arbeit raubenden und deshalb kostspieligen Weise mit der Schaufel entladen. Wenn man die fortdauernde bedeutende Zunahme des Kohlenverkehrs in Betracht zieht, dann erscheint es hohe Zeit, hier endlich die bessernde Hand anzulegen. Sowohl für die Eisenbahnen, wie auch für Bergbau, Industrie, Handel und Landwirthschaft ist die Angelegenheit von besonderer Bedeutung, weil mit der Erhöhung der Ladefähigkeit der Güterwagen von 10 auf 12,5 oder 15 Tonnen die Entladung noch mehr als bisher erschwert und verlangsamt worden ist.

Der Bezirksamtmann von Tanga, v. St. Paul-Illaire, beabsichtigt in dieser Woche die Rückreise nach Ostafrika anzutreten. Er traf im Frühjahre zu Neapel ein, und Niemand glaubte, daß er nach den Tropen werde zurückkehren können, da er an Schwarzwasserfieber litt. Indessen hat eine ärztliche Untersuchung ergeben, daß er vollkommen gesund geworden ist und ohne Gefahr sich wieder in tropische Gegenden begeben kann.

Die Vertreter der deutschen Brau-Industriellen waren am Sonntag in Friedrichroda versammelt und genehmigten ein ihnen vorgelegtes Statut zur Gründung eines Garantiefonds zum Schutz gegen Boykott.

Holland.

Die Blätter heben die Thatsache hervor, daß die Arbeitslosigkeit im ganzen Lande zunimmt. Mehrere Familienväter sollen aus Elend sich haben anwerben lassen, um nach Lombok zu gehen, ihre Kinder der öffentlichen Wohlthätigkeit überlassend.

England.

In Folge der Wiederaufnahme der Arbeit in den schottischen Gruben ist der Kohlenpreis auf dem Glasgower Markt um 6 Schillings per Tonne zurückgegangen.

Martha.

Novelle von Carl Cassau.

4) (Nachdruck verboten.)

Arnold weilte jetzt in Ditterau. Er war dort schnell bis zum ersten Modelleur emporgerückt und verdiente ein so anständiges Sümmchen, daß er wöchentlich der Mutter einen Betrag senden konnte, denn er selbst hatte nur geringe Bedürfnisse. Vergeblich aber erwartete die kranke Mutter den Besuch des guten Jungen: er sei nicht abkömmlich, schrieb er öfter und forderte Gerhard auf, ihn eines Sonntages doch zu besuchen.

So geschah es denn auch.

Mit der größten Herzlichkeit empfing Arnold den Bruder. Derselbe war stattlicher, kräftiger, gesünder aussehend geworden; umsomehr fiel dagegen dem guten Arnold der Gesundheitszustand Gerhards auf.

„Hast Du einen geheimen Kummer, Gerhard?“ fragte er vertraulich.

Jener schüttelte den Kopf.

„Doch, doch, Gerhard!“ meinte aber Arnold.

Der arme Krüppel, welcher einen feingeschnittenen Kopf auf dem verstümmelten Rumpfe trug, lächelte schmerzlich:

„Ach Gott, Arnold, mir ist ja doch nicht zu helfen? Sie kann mich ja doch nicht wieder lieben!“

„Wer? — Broni? — Unglücklicher!“

„Unglücklicher? — Ja! Sieh, Arnold, da sitzt's, da drinnen im Herzen!“

Ach, der Aermste ahnte nicht, daß er den Tod in der Brust trug.

Was sollte Arnold sagen?

„Hoffe,“ setzte er nach einer Weile mitleidig hinzu, „hoffe ich selbst — will — mit — Broni — reden!“

Er wandte dabei den Kopf ab, um sein Gesicht zu verbergen.

Gerhard schrie fast laut vor Freude!

„Wie, Arnold, das wolltest Du thun?“

„Ich — will's, — verlaß — Dich — auf — mich!“

Dieses Versprechen schien den Krüppel merkwürdig zu beruhigen. Er schüttelte dem Bruder sein ganzes Herz aus. Broni war sehr freundlich gegen ihn und er hatte sie gern. — Im Herzen Arnolds entstand bei dieser Erzählung ein stechender Schmerz, ein Mißton, als wenn auf einem Musik-Instrument eine Saite reißt aber er hielt um Gerhards willen tapfer an sich.

„Dann,“ fuhr der Krüppel fort, „komme nur bald; weißt Du, Arnold es ist auch wegen der Martha!“

„Was ist's mit ihr? Du erschreckst mich!“

Gerhard nickte:

„'s ist nicht alles richtig mit dem Mädel, glaub ich! Neulich ertappe ich sie, wie sie ein Bild aus dem Busen zieht und küßt! Ich habe das Dingelchen gesucht, doch vergeblich: Sie trägt es stets auf dem Herzen!“

„Hm, hm!“

„Auch hat sie neulich einen Brief erhalten; ich fand einen Theil der Adresse den sie verloren. Die Mutter ahnt nichts!“

„Das sieht ja bedenklich aus, Gerhard!“

„Ja, es wird Zeit, daß Du kommst!“

„Wohl, Gerhard bald!“

Abends trat der Krüppel den Heimweg an.

Marthas Wangen waren bleich geworden, denn die wohlige Zeit des Sommers war dahingeflohen; Blatt um Blatt fiel von den Bäumen des Parkes und bunte scheckige Astern ergötzten schon als die Spätlinge aus dem Füllhorn Floras das Auge des Besuchers auf den Blumenbeeten der Gärten; die Zugvögel hatten bereits ihre Wanderung nach dem ewigen Frühling angetreten und noch immer war keine Nachricht von Eduard eingetroffen bis auf jenen einen Brief, in welchem er ihr anzeigte, daß er glücklich in England angekommen. Da sank ihr zuletzt der Muth. Die deutschen Klassiker, die sie sonst eifrig studiert hatte, blieben unangerührt im Glasschranke stehen; nur eines schien dem bleichen Mädchen noch Freude zu machen: der Gang nach Wiggers Hof. Sie nahm die Richtung durch den Park, sah sich die Stelle an, wo er ihr Treue geschworen und weinte sich aus.

So auch heute und dabei glitt der Name Eddi mehreremale halblaut über ihre Lippen.

„Eddi kommt nicht, der böse Eddi!“ tönte da auf einmal eine schnarrende Stimme an ihr Ohr und Moths stand vor dem jungen Mädchen, auf welches er unverschämten Blickes durch seine goldene Brille starrte. Dann fuhr er halb spöttisch, halb ernsthaft fort: „Wer doch an dieses Eddi Stelle sein könnte! Wissen Sie was, schönes Kind“ — es klang cynisch und gemein und er suchte sich dabei dem Platze, wo Martha stand, zu nähern und seinen Arm um ihre schlanke Taille zu legen — „wissen Sie was? Nehmen Sie an, ich sei der bewußte Eddi, und schenken Sie mir Ihre Liebe!“

Dabei suchte der Freche sie zu küssen.

Laut auf schrie Martha vor Angst und Abscheu und suchte zu entkommen, aber Herr Moths war ungalant genug, die Geängstigte zu verfolgen, indem er lachend versicherte, daß er heute sicherlich den zweiten Akt im „Raube der Sabinerinnen“ spielen werde. Es gelang ihm in der That, das Mädchen zu erhaschen und zu umschlingen, dann aber fühlte er sich mit Riesenkraft gegen die nächste Eiche geschleudert, daß sein Schädel aus den Fugen zu brechen drohte, und er Zeit hatte, die Gesetze der Physik vom Zusammenstoß zweier gegen einander in sein Gedächniß zurückzurufen. Verworren drang lautes Schluchzen und Geräusch von Küssen an sein Ohr, und als er die Augen öffnen konnte und die Scenerie überschaute, fand er das schöne Mädchen in den Armen des jungen Herrn Reichart, der in Reisekleidern dastand.

„Scheren Sie sich Ihres Weges, Herr Moths!“ fordert er den Inspektor nun auf und wies nach dem Parkeingange

Nach in London eingetroffenen Nachrichten aus Glasgow haben von 70 000 Bergarbeitern nur 4000 die Arbeit wieder aufgenommen. Da ernsthafte Unruhen, infolge Verletzung der Arbeitsfreiheit befürchtet werden, wurde außer den bereits eingetroffenen Truppen noch eine größere Abtheilung Polizei von Liverpool nach Glasgow beordert.

Rußland.

Das fortdauernde Unwohlsein des Zaren ruft jetzt große Beunruhigung hervor. Man befürchtet, daß eine Verschlimmerung des Zustandes eintreten könnte.

Vom Krieg zwischen Japan und China.

Eine Meldung der „Times" aus Shanghai besagt, daß Nachrichten aus Chemulpo vom 16. September zufolge dort 32 japanische Transportschiffe mit 7000 Soldaten, 3000 Kulis und 2000 Pferden, sowie ein Transport mit Pontons und Bergartillerie angekommen sind. Die Truppen werden nach Söul gesandt, wo ein Angriff erwartet wird.

Eine Depesche der Abendblätter aus Tokio von Samstag bringt die von dem japanischen Admiral Ito über die Seeschlacht vom 17. d. Mts. an seine Regierung gemeldeten Einzelheiten, von denen die Mehrzahl bekannt ist. Darnach dauerte die Schlacht den ganzen Tag, der Einbruch der Nacht erst machte die Fortsetzung des Kampfes unmöglich. Außer den vier chinesischen Kriegsschiffen, welche untergegangen sind, wurden noch drei andere durch japanische Granaten in Brand geschossen. Während der Nacht entwich der Rest des chinesischen Geschwaders; die japanischen Schiffe konnten denselben, da sie selbst beschädigt waren, nur in langsamer Fahrt verfolgen. Das japanische Geschwader kehrte alsdann nach Haiyantan zurück. Kein Schiff ist untergegangen, die beschädigten Schiffe, mit Ausnahme des „Matsushima", können durch Arbeiter an Bord provisorisch ausgebessert werden. Der Verlust der Japaner beläuft sich auf 180 Tote und Verwundete. An Bord des Admiralschiffes „Matsushima" wurden der Kommandant, der erste Offizier und 51 Mann getötet, vier Offiziere und 52 Mann verwundet. Admiral Ito hat seine Flagge an Bord des Kreuzers „Hasidate" gehißt.

Ein Telegramm aus Tientsin berichtet, daß sämmtliche chinesische Transportschiffe unbeschädigt in Port Arthur angekommen sind.

Nach einem Telegramm aus Yokohama soll die japanische Regierung entschlossen sein, die errungenen Vortheile auszunutzen und den Krieg vor Beginn des Winters mit aller Macht fortzuführen. 80 000 Mann haben sofort Gestellungsbefehl nach der Grenze erhalten. Es ist unbekannt, wo sie verwandt werden sollen, doch glaubt man, daß ein großer Handstreich geplant sei. Die Begeisterung in Japan ist ungeheuer. Allerorts werden die Truppen mit Beifall begrüßt. Die militärischen Behörden haben von dem ganzen Eisenbahnnetz Besitz genommen. Die Hauptzahl der Truppen wird nach Hiroschima gebracht werden. Dem Vernehmen nach sind die Transportmittel bereit. Unter den Truppen herrscht Siegeszuversicht. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist der Gesammtverlust auf japanischer Seite in der jüngsten Seeschlacht folgender: 9 Offiziere und 30 Matrosen wurden getötet, 160 Mann verwundet.

Der Allgemeine Knappschafts-Verein zu Bochum im Jahre 1893.

(Aus: „Der Bergbau".)

I.

Der Seitens der Verwaltung dieses größten aller deutschen Knappschafts-Vereine — derselbe zählt jetzt rund 150 000 Mitglieder — dem Vorstand in der am 4. September stattgehabten Sitzung vorgelegte Verwaltungsbericht für das Jahr 1893 bildet bereits einen umfangreichen, stattlichen Band. Auf 126 Druckseiten bietet derselbe sowohl im Text wie in dem statistischen Theil soviel des Interessanten, daß die Besprechung desselben unseren Lesern wohl willkommen sein dürfte.

In dem dem eigentlichen Bericht vorausgehenden „Allgemeinen Ueberblick" heißt es u. A.:

„Das Jahr 1893 bietet für den Allgemeinen Knappschafts-Verein in allen Gebieten seiner Vereinsthätigkeit das Bild einer erfreulichen stetigen und gedeihlichen Entwickelung. Die durch das vom 1. Januar 1892 ab geltende Statut, besonders für die Pensionskasse getroffenen organisatorischen Veränderungen wurden zu Ende geführt, besonders aber trat die Invaliditäts- und Alterskasse, die im Jahre 1892 nur wenige Rentenbewilligungen aufzuweisen hatte, in volle Wirksamkeit.

In den Grenzen des Vereinsbezirks sind Aenderungen nicht eingetreten, dagegen hat die Mitgliederzahl sich weiterhin, besonders im letzten Vierteljahr vermehrt; sie betrug in demselben die bisher nicht erreichte Zahl von 153 552 Mann. Ebenso stieg die Zahl der Vereinswerke um 2, so daß am Schlusse des Jahres dem Vereine 226 Steinkohlen-, 3 Eisenerz-, 16 andere Erzgruben und 1 Saline angehörten.

Bei der Berathung des vom 1. Januar 1892 ab gültigen Statuts handelte es sich wesentlich um die große Prinzipienfrage, ob der Verein die Invaliditäts- und Altersversicherung seiner Mitglieder als zugelassene besondere Kasseneinrichtung übernehmen oder die Form einer Zuschußkasse annehmen solle. Bei der Wichtigkeit dieser Frage mußten manche Wünsche bezüglich einer Aenderung des Statuts nach der formellen, wie nach der materiellen Seite zurückgestellt werden. Im Jahre 1892 wurden die Berathungen wieder aufgenommen und führten zu einem Entwurf, welcher, abgesehen von den durch die Novelle zum Kranken-Versicherungsgesetze nothwendig gewordenen Aenderungen, insbesondere eine Erhöhung der Bezüge der Invaliden und Wittwen vorsah. Dieser Entwurf wurde aber zurückgezogen, u. A. auch deswegen, weil die Durchbringung desselben bei einem Theile der Arbeitervertreter, hauptsächlich aus Abneigung gegen die bereits früher vorgesehene und am 1. Januar 1893 in Wirksamkeit tretende Einrichtung der Vertrauensmänner, nicht genügend gesichert erschien.

Die Berathungen sind darauf im Berichtsjahr nochmals aufgenommen worden, und zwar auf der Grundlage, daß statt der fünfjährigen Staffel die einjährige Staffel für das Invaliden- und Wittwengeld und ferner die Gewährung eines besonderen Zuschusses für solche Invaliden vorgesehen wurde, bei denen eine Aufrechnung der auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes gewährten Renten auf die eigentlichen Knappschaftspensionen stattfindet. Bis Ende des Jahres hatten jedoch die Berathungen zu einem endgültigen Abschluß nicht geführt.

Von den Rechnungs-Ergebnissen seien hier nur kurz Folgende erwähnt:

Es wurden gezahlt: a) an Krankengeld 2 351 288 Mk., b) an Invalidengeld für 12 703 Invaliden 3 006 321 Mk., c) an Wittwengeld für 9851 Wittwen 1 468 366 Mk., d) an Kindergeld für 27 824 Kinder 1 282 663 Mk., e) an Altersrenten 14 404 Mk., f) an Invalidenrenten 61 127 Mark.

An ordentlichen Beiträgen wurden erhoben:

	Von den Vereinsmitgliedern ℳ	Von den Werksbesitzern ℳ
Zur Krankenkasse	2 533 146,21	2 026 295,85
Zur Pensionskasse	3 843 375,30	3 074 700,24
Z. Invaliditäts- u. Alterskasse	1 079 020,77	1 078 020,77
	7 455 542,28	6 180 016,86
Zusammen also .	13 635 559,14	

Das Gesammtergebniß stellt sich wie folgt:

	Einnahme ℳ	Ausgabe ℳ	Ueberschuß ℳ
Krankenkasse	4 739 018,59	3 845 668,03	893 350,56
Pensionskasse	7 085 203,12	6 187 250,25	897 952,87
Invaliditäts- u. Alterskasse	2 158 707,16	239 543,62	1 919 163,54
	13 982 928,87	10 272 461,90	3 710 466,97

Das Vermögen betrug am Schlusse des Jahres bei der eigentlichen Knappschaftskasse (Krankenkasse und Pensionskasse) 11 089 115,64 Mk., bei der Invaliditäts- und Alterskasse 3 964 741,41 Mark.

Diese gewaltigen Zahlen reden eine beredte Sprache. Sie zeigen, wie bedeutende Opfer der Bergbau des Ruhrgebietes für das Wohl seiner Arbeiter aufbringt und auch aufgebracht hat, ehe man für die anderen Industrien die moderne sozialpolitische Gesetzgebung schuf.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 25. September 1894.

— In der Sitzung des landw. Vereins am Freitag wurde Folgendes verhandelt und beschlossen: 1) Die Herren Schulte-Frohlinde und Hegemann-Deininghausen erstatteten Bericht über ihre Reise Zwecks Ankauf von Zuchtfohlen in der Normandie sog. Percheron-Race. Dieselben führten aus, daß der Ankauf dieser Fohlen nach Lage des Vereinsvermögens unausführbar gewesen sei. Ein Percheron-Zuchtfohlen, 4 bis 5 Monate alt, würde einschließlich der Transportkosten, Zoll usw., hier 8 bis 900 Mark kosten, ein Betrag, der von hiesigen Landwirthen schwerlich angelegt werde. 2) Die Feier des landw. Jahresfestes findet am 27. Oktober cr., Abends 7 Uhr beginnend, statt. Es wird ein Abendessen, (das Gedecke zu 2 Mark), Konzert und Ball gehalten. Die hiesigen Wirthe: Herren Bärwolf, Schulte-Becker und Lueg werden zur Uebernahme der Restauration zu diesem Feste gegen eine entsprechende Abgabe zur Vereinskasse aufgefordert. Die Musik wird vom Verein gedungen und bezahlt. Die Verpflegung und Beherbergung derselben trifft den Festwirth. Von den Herren Kapellmeistern Merkert-Dortmund, Meyer-Castrop und Mohr-Castrop werden Offerten behufs Gestellung einer Musikkapelle von ca. 12 Mann eingefordert. Der Vorstand des landw. Vereins wählt die geeignetste Kapelle aus. Das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder, welche durch Mitglieder des Vereins eingeführt werden müssen, beträgt 1 Mark, Damen sind frei vom Eintrittsgeld. Die männlichen Familienangehörigen eines Mitgliedes von demselben Haushalt sind ebenfalls von Eintrittsgeld frei. 3) Herr Pächter Gustav Hueck in Rauxel wurde als Mitglied in den hiesigen landw. Verein aufgenommen.

— Im Anzeigentheil der heutigen Nummer gelangt der am 1. Oktober in Kraft tretende Winterfahrplan zum Abdruck. An wesentlicheren Aenderungen sind hervorzuheben, daß auf der Emscherthalbahn der erste Zug nach Dortmund früher und zwar auf 6.46 Uhr gelegt, ein um 12.20 Uhr Mittags von hier nach Herne fahrender Zug ganz neu eingelegt und der letzte Zug von Dortmund bedeutend früher und zwar um 9.45 Uhr abgeht. Auf der alten Bahn fahren die Züge wie jetzt bis auf den letzten in der Richtung nach Herne, welcher schon um 10.15 Uhr statt früher 10.43 Uhr fährt.

— Die rüden Burschen, welche kürzlich in Rauxel den Unfug verübt und auf einen Radfahrer geschossen, sind als dieselben Personen ermittelt, welche auf einen Förster und auf einen Landwirth in Lütgendortmund schossen, als sie von denselben beim Wilddieben ertappt wurden. Dies Geschäft sollen die Leutchen schon längere Zeit betrieben haben.

„Es scheint mir auch, daß ich hier überflüssig bin!" gab jener giftig zurück und ging. Unterwegs aber brummte er:

„Also für den Grünschnabel soll das Mädchen ein gefundenes Fressen sein? Hoho, da wollen wir doch dem alten Herrn ein paar Flöhe ins Ohr setzen!"

Er ging schneller und suchte das Kontor auf, wo Herr Reichart eifrig rechnend am Pulte stand. Der alte Herr zog eine krause Stirn und ein finsteres Gesicht: nein, heute war die Zeit nicht günstig!

„Auf ein ander Mal, junger Herr!" brummte Herr Moths. „Hüten Sie sich, junger Mann!"

Er ging an sein Pult und arbeitete eifrig. Inzwischen hielt Herr Eduard Reichart die abwechselnd lachende und weinende Martha Voß in seinen Armen.

„Was wollte der Unverschämte von Dir?" fragte er zornbebend.

„Ach, laß ihn, Eddi! Ich glaube es ist ein Herr vom Werke drüben! Gott sei Dank, daß Du wieder da bist! Siehe, hier an dieser Stelle wollte ich eben noch verzweifeln, da thut sich der Himmel auf, ich halte Dich in meinen Armen!"

„O, Du goldiges Kind des Volkes!" — Ja, ich war lange fort; ich schrieb nicht, weil ich Dich nicht beunruhigen wollte! Ich hoffte auf die Rückkehr! Dieser Zeitpunkt trat ein! Mein Großvater Gregendorff hat mir neulich die Zeche Elisabeth testamentarisch vermacht und um der Förmlichkeiten willen bei Gericht mußte ich von England herüber! Ich bin mündig und wenn meine Verwandten nun nicht wollen, daß ich Dich —"

Sie hatte ihn losgelassen und starrte ihn mit offenen Augen an:

„Wie?" fragte sie. „Dein Großvater heißt Gregendorf?"

„Allerdings!"

„So bist Du —?"

„Warum weichst Du zurück, mein herziges Lieb? — Ja, Du hast Recht; jetzt kommen die Tage der Prüfung: ich bin Eduard Reichart! — Aber," setzte er die Hände beschwörend empor hebend, hinzu, „ich liebe Dich deshalb nicht weniger, meine liebe, süße Martha!"

Sie weinte heftig:

„Ich kannte Dich nicht!"

„Wie konntest Du auch, da ich von früh auf in der Stadt, auf Gymnasium und Hochschule war?"

„Ach, nie wird dein stolzer Vater seine Einwilligung zu einer Verbindung mit mir geben!"

„Ich werde ihn zwingen!"

Seine Augen flammten.

„Siehe, Martha," fuhr er dann fort, „so gewiß als ich an einen gerechten Gott glaube, so gewiß werde ich nie ein anderes Weib als Dich freien, Dich, das Kind des Volkes, das schwöre ich Dir bei allem was mir heilig! Du wirst meine Gattin oder keine!"

Nun konnte Martha natürlich nicht länger widerstehen; sie schmiegte sich eng an den teuren geliebten Mann. Was schadet es auch, daß er reich und sie arm? Hätte sie ihn nicht auch ohne Reichtum lieben müssen?

Lange noch beteuerten sie sich ihre Liebe, dann schickte er sie heim:

„Gehe jetzt, süßes Mädchen, ich muß in die Villa; aber noch heute Abend kehre ich bei Euch ein und hole mir von Deiner redlichen Mutter das Ja. Vertraue mir und dem lieben Gott, er wird noch alles wohl machen!"

Diesen Rath befolgte sie und kehrte darauf erleichterten Herzens heim.

Sie fand Gerhard eifrig um die Mutter beschäftigt, welche eine Ohnmacht überrascht hatte. Mit einem Wehlaut sank Martha an dem Lager der Kranken nieder und schluchzte laut auf.

Die Mutter kam bald wieder zu sich und fragte nun:

„Was hast Du, Kind?"

„Ach, Mutter!"

„Hast Du etwas besonderes?"

„Ach ja, Mutter; er ist wieder da!"

Da richtete sich die Kranke drohend auf:

„Martha, Martha, Du hast doch hinter meinem Rücken keine Liebschaft angefangen?"

Und nun kam ein volles Bekenntniß nach und nach über ihre Lippen, während ihre Wangen wie Purpur erglühten.

Gerhard hörte verwundert in einer Ecke still zu. Nun kam es doch ohne Arnold an den Tag! Wer hätte das gedacht!

„Kind," sagte die Kranke nach Beendigung der Beichte ernst, „Kind, das ist eine schlimme Geschichte! Arm und Reich verträgt sich selten. Wir Kinder des Volkes werden von den besitzenden Klassen einmal nicht mehr geachtet, wie jene ärmsten Völker von den Indiern!"

„Die Parias!" ergänzte Gerhard.

„Richtig! Die meinte ich! Gesetzt auch, Herr Eduard Reichart hielt bei Dir aus, glaubst Du, liebe Martha, Herr Reichart senior, der Schwiegersohn des reichen Gregendorff, würde Dich als Tochter je willkommen heißen?"

„O Mutter, beste Mutter!"

„Ich tadele Dich nicht, armes Kind, ich bedauere Dich. Es ist ein Schicksal und das muß getragen sein!"

„O Mutter, ohne ihn könnte ich nicht leben!"

„Thörichtes Kind! Wie oft versagt uns Gott der Herr unsere liebsten Wünsche! Ja, wenn er uns alle Bitten erfüllte, welche großen, verzogenen Kinder müßten wir werden!"

Allmählich lenkte so das Gespräch in ein ruhigeres Fahrwasser hinüber.

Es wurde Abend. Martha horchte auf jeden Tritt Gerhard ging diskret zu Nachbar Steins.

Endlich kam Eduard.

(Fortsetzung folgt.)

---

* Aus der Provinz Sachsen. In Freiburg a. U. hat dieser Tage eine Arbeiterfrau zum viertenmale Zwillinge geboren. Die Frau schenkte „bis jetzt" im Ganzen 19 Kindern das Leben, von denen aber 11 bereits wieder gestorben sind.

— Dem Zimmerhauer Friedrich Dorn aus Castrop fiel bei seiner Arbeit auf Zeche „Erin“ ein Stein aus dem Hangenden auf die rechte Hand und wurde schwer gequetscht. — Auf der Zeche „Mont-Cenis“ verbrannte sich in der Schmiede der Hauer Hermann Petzke aus Sodingen die linke Hand und wurde dem Hauer Wenzel Krotky aus Sodingen durch Steinfall der rechte Fuß schwer verletzt. — Auf derselben Zeche wurde der Lehrhauer Smolnik aus Herne von niederstürzenden Gesteinsmassen am Kopfe und der Lehrhauer Krysmalsky aus Sodingen an der linken Hand schwer verletzt. — Auf derselben Zeche gerieth der Abschlepper Meyer aus Börnig unter einen Förderwagen und wurde am linken Fuße so schwer verletzt, daß seine Unterbringung in das St. Rochus-Hospital nach hier erforderlich wurde. — Der Hauer Jokutsch aus Herne kam auf derselben Zeche mit dem Kopfe zwischen den Wagen und einen Holzstempel und wurde so schwer verletzt, daß er sofort in das Krankenhaus zu Herne gebracht werden mußte.

— Der Bergarbeiter Joh. Möller von Obercastrop fiel am Sonntag früh auf Zeche „Lothringen“ auf den glühenden Deckel eines Coksofens und zog sich dabei sehr schwere Brandwunden zu. Er wurde ins St. Rochushospital gebracht, wo sein Befinden zu Besorgnissen keinen Anlaß mehr giebt.

— In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ist dem Landwirth Sehrbruch gut. Voortmann in Börnig aus der Weide Lütgenbruch eine schöne Kuh gestohlen worden. Von dem oder den Dieben soll man bis jetzt keine Spur haben.

— Ohne jede Veranlassung schlug am Sonntag Abend in Habinghorst ein junger Bergarbeiter, welcher demnächst schon in einer anderen Sache wegen Körperverletzung vor die Strafkammer kommt, einen jungen Polen mit einem Schlauch über den Kopf, daß eine tiefe Wunde entstand. Während die am Sonntag Abend aufgenommene Verfolgung erfolglos blieb, gelang es gestern den rohen Patron auf der Zeche „Victor“ ausfindig zu machen und zur Haft zu bringen. Es ist wirklich bezeichnend für unsere Verhältnisse, daß in den letzten 14 Tagen gerade 20 junge Leute wegen allerlei Rohheiten in Haft gebracht sind.

— Am Sonntag früh wurde der Bergmann Kühn aus Bruch bei der Wilddieberei in den Waldungen des Herrn Freiherrn von Weichs in Pöppinghausen ertappt. Die Förster nahmen demselben das Gewehr ab, wobei sich derselbe zur Wehr setzte und schließlich das Weite suchte. Während des Handgemenges fiel noch ein Schuß, welcher wahrscheinlich von einem Kumpan des Wilddiebes auf die Förster abgegeben war. Am Montag wurde der Wilddieb, welcher mittlerweile von einem Gendarmen dingfest gemacht war, in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert.

— Die Gemeindevertretung von Holthausen wählte am Samstag den Landwirth Herrn Wiesche gut. Täppken an Stelle des wegen seines hohen Alters eine Wiederwahl ablehnenden Landwirths Herrn Haacke einstimmig zum Gemeindevorsteher. — Anträge auf Zuwendung von Betriebszuschüssen zu den Schul- und Armenlasten sollen auf Grund des neuen Kommunalsteuergesetzes bei den Verwaltungen der Zechen „Erin“, „Lothringen“ und „Mont-Cenis“ gestellt werden, unter Angabe der Anzahl der in der Gemeinde wohnenden und auf den genannten Zechen beschäftigten Arbeiter.

— Die jetzt zur Reserve entlassenen Mannschaften seien auf Folgendes aufmerksam gemacht: Sie haben sich spätestens 14 Tage nach ihrer Entlassung aus dem aktiven Dienst bei dem Hauptmeldeamt bezw. Meldeamt oder Bezirksfeldwebel ihres nunmehrigen Wohnortes unter Vorlage ihrer Militärpapiere anzumelden. Diese Meldung ist auch dann erforderlich, wenn der Entlassene an dem Orte bleibt, in dem sein bisheriger Truppentheil in Garnison steht. Jeder Aufenthaltswechsel ist der oben bezeichneten Kontrollstelle anzuzeigen. Sie haben dienstlichen Befehlen der Kontrollstelle, öffentlichen Aufforderungen und Gestellungsbefehlen unbedingt Folge zu leisten. Bei Anbringung dienstlicher Gesuche und Beschwerden sind die Mannschaften des Beurlaubtenstandes verpflichtet, den vorgeschriebenen Dienstweg einzuhalten. Im Gleichen sind sie im dienstlichen Verkehr mit ihren Vorgesetzten (Bezirksfeldwebel, Bezirksoffizier, Bezirkskommandeur), oder wenn sie in Uniform erscheinen, der militärischen Disziplin unterworfen.

— In der Sitzung des Beirathes des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats wurde die Förderungseinschränkung für Oktober auf 10 Prozent, die Umlage, wie bisher, auf 5 Prozent festgesetzt; eine Ermäßigung wurde für Ende des Jahres in Aussicht gestellt. Der Vorsitzende regte die Erneuerung des Syndikats-Vertrages an.

— In der Gülkerschen Wirthschaft zu Merklinde kam es am 26. November 1893 zu einer argen Schlägerei, bei welcher flott mit dem Messer „gearbeitet“ wurde. Der Bergmann August Borchert aus Lütgendortmund brachte dem Bergmann Hunke einen erheblichen Stich in einen Oberschenkel bei, sodaß dem Gestochenen das Blut strommeise aus dem Beinkleide floß. Dieserhalb ist Borchert mit 15 Monaten Gefängniß bestraft worden. Nachdem Borchert damals den Hunke gestochen hatte, wurde er aus dem Lokale befördert, wobei es zu einem Handgemenge kam, bei dem der Ziegelarbeiter Fritz Opfer einen Messerstich in ein Bein erhielt. Der Verletzte weiß nicht, wer ihn gestochen hat, es sei ein langer, schmaler Mensch gewesen, welchen er persönlich nicht gekannt habe. Diese Beschreibung der Person paßte auf Borchert, der sich wegen jener That zu verantworten hatte. Die Verhandlung vor der Strafkammer zu Dortmund endete jedoch mit der Freisprechung des Angeschuldigten, da sich wohl verschiedene Verdachtsmomente gegen ihn ergaben, aus denen der Gerichtshof jedoch nicht die Ueberzeugung von der Schuld des Mannes gewann.

Pöppinghausen, 23. September. In der Kantine beim Kanalbau gibts manchmal mehr oder minder gewaltthätige Auftritte, was bei der Verschiedenheit der Arbeiter wohl erklärlich ist. So geriethen auch gestern ein Kanalarbeiter und ein Bergmann aus Habinghorst hart aneinander, wobei Letzterer zu dem Messer griff und seinem Gegner an der Brust eine 7 Zentimeter tiefe Wunde beibrachte. Wäre das Messer nicht auf einer Rippe abgeglitten, so wäre der Verletzte bald eine Leiche gewesen. Bald war ein Polizeibeamter zur Stelle, der den Bergmann festnahm und nach Herne und später nach Castrop abführte.

Ein schreckliches Unglück ist über einen jungen Kaufmann von Dortmund hereingebrochen. Derselbe wurde plötzlich von heftigen Kopfschmerzen befallen, was sich namentlich auch den Augen mittheilte, das Sehvermögen ließ nämlich ganz erheblich nach. Auf Anraten des Augenarztes, Herrn Dr. Hallermann, begab sich der junge Mann sofort ins Krankenhaus, wo er jedoch inzwischen vollständig erblindet ist. Dieser Umstand ist durch Druck einer im Innern des Kopfes befindlichen Geschwulst herbeigeführt, welche in solcher Weise auf die Sehnerven drückt, daß diese in ihren Funktionen gehemmt werden.

Ein Bergmann aus Eving traf am Dienstag auf dem Wege nach Dortmund ein Mädchen, welches ihm von früher bekannt war. Die Beiden fanden bald solches Gefallen an einander, daß sie beschlossen, fortan gemeinsam durchs Leben zu pilgern. Gesagt, gethan. Es wurden gleich hierselbst die Verlobungsringe gekauft und natürlich auch angesteckt. Der glückliche „Bräutigam“ kaufte seiner „Braut“ auch noch diverse Schmucksachen, worauf man heimwärts zog, unterwegs jedoch in verschiedenen Wirthschaften Rast machte. In der letzten Wirthschaft empfahl sich die „Braut“ für einen Augenblick, sie blieb jedoch derartig lange, daß der „Bräutigam“ schließlich mal nachsah. Er mußte jetzt die traurige Entdeckung machen, daß seine „Braut“ ihn treulos verlassen und er der Betrogene und Gerupfte war. Mit dem Ausrufe: „Die Weiber sind alle schlecht!“ soll er — fürchterlichen Grimm im Herzen — wieder nach Eving gewandert sein.

Der Postkassirer Robert Graichen aus Essen, der vom 5. bis 14. d. M. beurlaubt war, ist nach Ablauf dieser Zeit nicht zurückgekehrt. Eine vorgenommene Kassenrevision hat ein Defizit von 30 000 Mk. ergeben. Die Oberpostdirektion Düsseldorf hat auf die Festnahme des durchgegangenen Defraudanten eine Belohnung von 1200 Mk. ausgesetzt. Der Flüchtling ist zuletzt in Darmstadt gesehen worden, seine weitere Spur weist nach Schletistadt.

Ein unnatürliches Weib ist die Frau Fabrikarbeiter Katharine K. aus Altendorf, welche ihre Autorität und ihr Ansehen dadurch mißbrauchte, daß sie die 14jährigen Mädchen, ihre Tochter Elisabeth und die Gertrud Palmen dazu bestimmte, in nachgewiesenen 36 Fällen Taschendiebstähle auszuführen und das erbeutete Geld an sie abzuliefern. Sie zeigte denselben, wie sie den Frauen das Portemonnaie aus der Tasche entwenden könnten und schickte dieselben dann nach der Grabenstraße, Kopstadtplatz, Kruppschen Bazar, dem Fleischkonsum sowie nach der Stoppenberger und Mülheimer Kirmes, wo dieselben 36 Portemonnais mit Geldbeträgen von 2 bis 50 Mark erbeuteten. Der Herr Staatsanwalt beantragt laut dem „Beob.“ gegen die unnatürliche Mutter 9 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht, gegen die verführten Mädchen Elisabeth K. 8 Monate, Gertrud P. 6 Monate Gefängniß. Das Gericht verurtheilt die Frau K. zu 6 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Mädchen erhalten je 4 Monate Gefängniß.

Vor einiger Zeit hat der Kaiser ein eigenartiges Geschenk in Gestalt einer Scheere erhalten. Der Spender derselben ist, wie Berliner Blätter melden, ein Solinger Stahlwarenfabrikant, der, ein self made man im wahren Sinne des Wortes, seine bescheidene Werkstätte im Laufe eines halben Jahrhunderts zu einer der größten und geachtetsten Fabriken Solingens geschaffen hat. Die Scheere ist in ihrer Art einzig. Aus feinstem Stahl angefertigt, polirt und vernickelt, trägt sie in feinster Gravirung auf den Flächen das Porträt des Kaisers, die Abbildungen historischer Gebäude u. a. m. Der Geschenkgeber hat auf ihre Anfertigung 5 Jahre verwendet; der ungefähre Werth des Geschenkes wird auf 1500 Mark berechnet. Der Kaiser hat dem Spender durch das Civilkabinet seinen Dank aussprechen lassen und zugleich seiner Freude lebhaften Ausdruck gegeben für die Scheere, in der er einen kräftigen Beweis der großen Leistungsfähigkeit unserer einheimischen Stahlindustrie erblickt. Ein ähnliches Exemplar solcher Scheere befindet sich unter den Sehenswürdigkeiten aus dem Nachlaß der Kaiserin Augusta und ist im königl. Palais zur Ansicht ausgelegt. Diese Scheere repräsentirt einen Werth von 4500 Mark.

Schöffengericht zu Castrop

am 25. September 1894.

1. Die Bergleute Heinrich Joh. H. und Max Z., Beide von hier, hatten einen polizeilichen Strafbefehl erhalten, weil dieselben im April d. J. in dem Niemeier'schen Hause auf dem Biesenkamp einen nächtlichen Spektakel in der Zaulke'schen Wohnung in Szene gesetzt haben sollten. Dieselben hatten richterliche Entscheidung beantragt. Heinr. Joh. H. wurde zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurtheilt, Max Z. kostenlos freigesprochen.

2. Ferner hatten Max Z. und Joh. Z. einen weiteren polizeilichen Strafbefehl erhalten, weil dieselben in der Nacht vom 30. Mai ebenfalls in demselben Hause einen Spektakel in Szene gesetzt haben sollten. Auch gegen diesen polizeilichen Strafbefehl hatten die beiden Gebrüder die richterliche Entscheidung beantragt. Der Gerichtshof erkannte nun gegen Joh. Z. eine Geldstrafe von 6 Mark, gegen Max Z. wurde wiederum auf Freisprechung von Strafe und Kosten erkannt.

3. Der Bergmann Heinr. Fr. M. aus Obercastrop hatte einen polizeilichen Strafbefehl erhalten, weil er seinem Nachbar widerrechtlich einen Theil des Gartenlandes, welches derselbe bearbeitet, zerstört hatte. Derselbe hatte auf richterliche Entscheidung angetragen, die ebenfalls ohne Erfolg war. Erkannt wurde auf eine Geldstrafe von 10 Mark, (die Polizeistrafe lautete auf 3 Mark) mit Rücksicht auf das frivole Vertrampeln des Grundstücks des Bergmanns Schäfer.

4. Die Dienstmagd Louise K. aus J. hatte sich des Diebstahls schuldig gemacht. Dieselbe hatte ihrer Herrin, der Wittwe Howarde, ein Zwanzigmarkstück entwendet. Dieselbe hatte wohl aus Noth (nach der Aussage der Geschädigten) gehandelt. Die Angeklagte war geständig und zeigte auch Reue, weshalb der Gerichtshof auf die gelindeste gesetzliche Strafe von 1 Tag erkannte.

5. Ebenfalls wegen Diebstahls wurde gegen den jugendlichen Bergarbeiter Paul F. aus Mengede verhandelt. Derselbe war im Begriff, mit einem Brett von dem Bauplatz des Herrn Bauunternehmers Sch. zu verschwinden, als er von einem Vorübergehenden bemerkt wurde und nun das Brett von sich in den Graben warf und liegen ließ. Der Angeklagte wurde freigesprochen, nicht weil er unschuldig befunden wurde, sondern nur weil der Beweis des Diebstahls nicht erbracht werden konnte.

6. Der Bergmann Anton B. von der Kottenburg hatte sich dem Kaufmann Bolenz gegenüber eines falschen Namens bedient und hierdurch sich einen Vortheil von 20 Mark zu erschwindeln versucht. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen und verurtheilte denselben in die Kosten des Verfahrens, da der Betrugsversuch erwiesen wurde.

7. Der Anstreichermeister Friedr. Sch. von Mengede war wegen Körperverletzung angeklagt. Die Sache spielte sich an einem Montag Abend in Mengede ab. Der Angeklagte will von den Klägern beleidigt worden sein und schließlich, als auf ihn ein Attentat mit langen Pfeifen versucht worden, einige Hiebe mit der Hand und auch mit dem Stock ausgetheilt haben. Der Angeklagte wurde von Strafe und Kosten freigesprochen, weil er nach den Aussagen von Zeugen wiederholt in verschiedenen Wirthschaften von dem Kläger beleidigt worden war.

8. Angeklagt war der Kauenwärter Martin G. von Obercastrop wegen qualifizierter Körperverletzung und wegen Beleidigung. Da der Angeklagte schon wegen Körperverletzung vorbestraft ist, so erkannte der Gerichtshof wegen Körperverletzung auf eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen, obgleich dieselbe eine leichte war und wegen Beleidigung auf eine Geldstrafe von 5 Mark. Die Kosten des Verfahrens wurden ihm auch zuerkannt.

9. Ebenfalls war gegen den Lehrhauer Heinr. W. von Giesenberg-Sodingen die Anklage wegen Körperverletzung erhoben. Die Sache lag aber für den Angeklagten günstig, er war der Angegriffene, der Ankläger hatte sich die Verletzung durch eigene Schuld zugezogen, überhaupt provozirt, weshalb kostenlose Freisprechung erfolgte.

10. Die Ehefrau des Bergmanns Carl S. von Merklinde war angeklagt, die Ehefrau M. ebendaselbst öffentlich beleidigt zu haben. Der Sohn der Beleidigten, Bergmann Ad. M. von Merklinde, war ebenfalls angeklagt die angeklagte Ehefrau geschlagen zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen beide Angeklagten je eine Geldstrafe von 10 Mark eventuell 2 Tage Gefängniß. Die Kosten des Verfahrens fallen ebenfalls den Angeklagten zur Last.

Unserem lieben Freunde und Vorsitzenden, dem Herrn
Ludw. Stockhausen,
zu seinem heute (Dienstag) stattfindenden
Geburtstage
unsere herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche
und ein dreifach donnerndes
Hoch!!!
Die Mitgl. des Junggesellen-Vereins „Eintracht und Liebe“ zu Rauxel.

Dem Herrn
August Scheer
zu seinem heutigen
Geburtstage
die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche.
Gewidmet von seinen Freunden.

Tüchtige
Handlanger
auf sofort gesucht zum Kokesofenbau auf
Zeche Graf Schwerin
bei Castrop.

Für Rekruten
empfehle als vorschriftsmäßig:
Hosenträger,
Kleiderbürsten,
Wichsbürsten,
Klopfpeitschen,
Knopfgabel,
Handkoffer,
Brustbeutel 2c.
Peter Mönnich.

Unter der Hand verkaufe ich **2 Morgen**
sehr guten Grummet
an der Kellermann'schen Wirthschaft, sowie **zwei Morgen** bei Kröner Holthauser-Bruch im Ganzen oder parzellenweise.
Heinr. Tappe-Holthausen.

Ein junger Mann erhält
Kost und Logis.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Münsterländ.
Pumpernickel
bei **Jos. Brüggemann.**

Mädchen
für alle Hausarbeit auf sofort gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Alle
Streich- u. Blas-Instrumente
sowie Zithern, Accordzithern, Guitarren, Trommeln, Harmonikas, Musikwerke, Saiten etc. etc. bezieht m. am Vortheilhaftesten direct von d. Fabrik
Gläsel & Mössner,
Markneukirchen, Sachsen.
Illustrirte Cataloge frei.

Beste und billigste Toiletteseife ist Germanns Sandmandelkleieseife. Echt bei
Fritz Köster.

Bekanntmachung.

Die „Castroper Sicherheitssprengstoff-Actiengesellschaft" zu Castrop beabsichtigt, auf dem Flur 11 Parzelle 135 der Steuergemeinde Castrop in dem errichteten Magazine zur Lagerung von Dahmenitpatronen, einen Raum von 40 Quadratmeter Grundfläche zur Aufbewahrung von Sprengkapseln einzurichten. Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Amte Castrop schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem Amtsbureau zu Castrop zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird **Termin** auf

Dienstag, den 16. Oktober cr., Vorm. 9 Uhr,

im Amtsbureau zu Castrop mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Beauftragter des Unterzeichneten ist Herr Amtmann Barfels bestellt.

Dortmund, den 21. September 1894.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
gez.: von Rynsch.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1895 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen **Wandergewerbescheine** und zwar, falls sie am 1. Januar k. Js. im Besitze derselben sein wollen, spätestens im Monat Oktober d. Js. bei der Ortspolizei-Verwaltung ihrer Wohnorte zu beantragen. An derselben Stelle sind spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge anzubringen, und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines.

Etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuersätze sind den zuständigen Königlichen Landrathsämtern einzureichen, ebenfalls unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines.

Diese Behörden werden, wenn die Reklamationsfrist (3 Monate nach Mittheilung des Steuersatzes) gewahrt ist, eine Begutachtung der Reklamationen veranlassen und uns letztere zur Entscheidung vorlegen.

Arnsberg, den 8. September 1894.

Königl. Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Anträge auf Ertheilung von Wandergewerbescheinen auf dem Meldebüreau entgegengenommen werden. Etwaige bereits früher ertheilte Gewerbescheine sind vorzulegen. Ich ersuche die Anträge bis zum 15. Oktober zu stellen.

Castrop, den 20. September 1894.

Der Amtmann:
Barfels.

Bekanntmachung.

Montag, den 1. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr,

findet im hiesigen Amtssaale der Verding der Fourage **(Hafer, Heu und Stroh)** für die hierselbst stationirte und etwa durchpassirende Gendarmerie für das Rechnungsjahr 1895/96 statt, wozu Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lieferungsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Castrop, den 19. September 1894.

Der Amtmann:
(gez.) Barfels.

Die seit 1844 bestehende Diakonen-Anstalt zu **Duisburg,** von Pastor D. Th. Fliedner gegründet, bildet Diakonen aus, welche, wie die Diakonissen, auf dem Gebiet der Kranken-, Kinder-, Armen- und Gefangenenpflege in ganz Deutschland thätig sind. Tausende von Kranken ohne Unterschied der Konfession erfahren jährlich den Segen ihrer hülfreichen Hand. Bei den schweren Cholera- und Typhus-Epidemieen der Jahre 1859, 1866, 1868, 1873 waren ihre Krankenpfleger stets zur Stelle, wie 1892 noch bei der Cholera-Epidemie in Hamburg. Gegen 350 unserer Diakonen waren während der drei letzten Kriege auf den Schlachtfeldern thätig. 51 derselben stehen fortwährend als Hausväter und Wärter an Krankenhäusern und im Dienst der Krankenpflege in Familien. Mehr als 60 in der Kindererziehungsthätigkeit an verwahrlosten Kindern, Idioten 2c. Durch die nothwendige Ausdehnung der Anstalt und den Neubau ihres großen Krankenhauses befindet sich dieselbe in einer großen Nothlage. Aus diesen Gründen hat der Minister des Innern derselben zu ihrem 50jährigen Bestehen eine Hauskollekte in den meisten Provinzen Preußens bewilligt. Die Sache dient dem Wohl des Vaterlandes, denn treue Krankenpfleger brauchen wir überall, weshalb wir nicht unterlassen, diese Kollekte der Theilnahme unserer verehrten Leser zu empfehlen.

In unser Genossenschaftsregister ist bei laufende **Nr. 7** (Consumverein „Stahl und Stein", eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Merklinde) heute Folgendes eingetragen:

An Stelle des **Theodor Kobusch** ist der Bergmann

Heinrich Klostermann

zu **Bövinghausen** zum Kassirer gewählt.

Castrop, den 19. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Westdeutsche Allgemeine Zeitung

Kölner Neueste Nachrichten, Fremdenblatt u. Handelszeitung.

Unabhängige politische Tageszeitung. Herausgeber: Unabhängige politische Tageszeitung.

Dr. Hans Kleser in Köln.

Bezugspreis für das Vierteljahr nur 3 Mark.

Wirksamstes Insertionsorgan. Gratisbeilage: Wirksamstes Insertionsorgan.

Kölnische Sonntags-Zeitung.

Probenummern versendet die Geschäftsstelle in Köln, Passage 43, **gratis und franko.**

Gegründet 1830. **L. H. Bauer, Castrop,** Teleph.-Anschl. Nr. 37.

Große Ausstellung von compl.

Betten.

Uebernahme ganzer Aussteuern.

Polsterei im Hause.

Ich bringe eine hervorragende Auswahl neuer Modelle in **Holzbettstellen** und werde in Bezug auf billige Preise das denkbar Möglichste bieten.

Die weitgehendste Garantie für Solidität wird übernommen.

Bettstellen aller Art in sämmtl. Preislagen.

Matratzen stets am Lager.

Federn und Daunen in allen Qualitäten.

Betten sind gefüllt vorräthig, werden aber auf Wunsch in Gegenwart des Käufers gefüllt.

Jeder

sollte abonniren auf das billige und interessante Blatt:

„Deutscher Central-Thiermarkt u. landwirthschaftl. und industrieller General-Anzeiger."

Volksblatt für Thierzucht und Thierhandel, Land-, Forst- und Hauswirthschaft, Obst- und Gartenbau. — Allgemeine Sport- und Jagdzeitung. — Industrieller Wegweiser. — Vermittelungsblatt für Kauf und Tausch. —

Mit wöchentlicher Gratiszugabe eines vierseitigen illustrirten Unterhaltungsblattes.

Man abonnirt bei allen Postanstalten **für vierteljährlich nur 50 Pfg.** — Bei Zustellung durch die Briefträger frei in die Wohnung vierteljährlich 65 Pfg.

Annoncen, die von effectivem Erfolge sind, werden pro 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit **15** Pfg. berechnet.

Verlag von Jos. Theben in Gladbeck i. Westf.

Jede Postanstalt und jeder Briefträger nimmt Bestellungen entgegen.

Oeffentl. Dank.*)

Schon seit 5 Jahren litt ich an ein **Beinleiden,** welches öfters große Schmerzen verursacht, sodaß es mir fast nicht möglich war, dasselbe zu rühren. Da ich schon viele vergebliche Mittel und Hilfe angewandt, und auch keine Kosten gescheut, fand ich trotzdem noch keine Besserung. Von einem meiner Freunde wurde mir sodann das

Homöopath. Institut
von
Herrn P. T. Küppers,
Dortmund, Münsterstraße 158,

sehr empfohlen. Ich wandte mich an den betr. Herrn und fand auch bald, sogar mit geringen Kosten schnelle Hilfe. Schon seit 14 Tagen spüre ich keine Schmerzen mehr und bin wieder gut auf den Füßen.

Für diese großartige Wirkung spreche ich dem obigen Herrn meinen öffentlichen Dank aus und kann denselben jedem Leidenden **gewissenhaft** empfehlen.

Dortmund, den 14. Sept. 1894.
Braumeister Reinh. Langert,
Steigerstraße 14.

Sprechst.: **Castrop, 27. Septbr.** Gasthof Hellwig, 10 Uhr V. b. 4½ Uhr N.

*) Original einzusehen.

Zurückgekehrt.

Dr. Morsbach, Frauenarzt,
Dortmund,
Kleppingstraße, nächst der Betenstraße.
(Wirth Stolle.)

Schneidler's
echter Pastorentabak
à Pfund 1 Mark,
eine hochfeine, milde Qualität,

zu haben bei **Jos. Brüggemann, Heinr. Schmidt, Schröder & Bitter,** Castrop.

Hildesheim, den 1. Mai 1894.

Carl Schneidler,
Tabakfabrik, gegr. 1840.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. bei
Fr. Schnettelker, Castrop.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau (Riesengebirge).

Kartoffeln-Verkäufe!

Mittwoch, den 26. September cr.,

Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn Gutspächter **Langmann** zu **Börnig:**
8 Morgen beste Kartoffeln
an seinem Hofe und am
Freitag, den 28. September,

Nachmittags 5 Uhr,
für denselben
3 Morgen Kartoffeln
am Beienberg in der Nähe des Wirths Nöthe bei Zeche Mont-Cenis belegen nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.



Schweine-Auction.

Donnerstag, 27. September cr., Vorm. 9 Uhr,
werde ich für Herrn Wilh. Lambertz zu Obercastrop
40 prima Schweine
beim Wirth Lambertz daselbst gegen Baar oder auf Credit versteigern.

Göttinger.

Kappus-Verkauf.

Donnerstag, 27. Septbr., Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn Vorsteher **Börnke** in **Bövinghausen**
10000 Kappusköpfe
(weiße und rothe)
in der Nähe seines Hofes öffentlich, nummerweise zum Verkaufe aussetzen.
Versammlung bei Wirth **König.**

Kämper.

Donnerstag, 27. Sept., Nachmittags 5 Uhr,
soll am hiesigen **Armenhause** der Nachlaß eines Verstorbenen, bestehend aus:
Gartenfrüchten, Kleidungsstücken und sonstigen Geräthen
meistbietend gegen Baar verkauft werden.
Castrop, den 24. September 1894.

Die Armenverwaltung.

Kappus-Verkauf.

Donnerstag, den 27. September, Nachm. 5 Uhr anfangend,
werde ich:
2 Morgen vorzügl. Kappus
nummerweise öffentlich zum Verkauf ausbieten.
Auch sind unter der Hand noch **Kartoffeln** sechszigerweise bei mir zu haben.

Wilh. Vierhaus
(Gruthölters Hof).

Freitag, 28. Septbr. cr., Vorm. 9 Uhr,
werde ich im Pfandlokale bei Wittwe Herdieckerhoff hier:
Mobilien aller Art, als:
Glas- u. Kleiderschränke, Commoden, Matratzen, Stühle, Spiegel, Bilder 2c.
öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.
Castrop, den 25. September 1894.

Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Freitag, 28. Septbr. cr., Nachm. 5 Uhr:
werde ich bei Zeche „Graf Schwerin":
etwa 40 Ruthen
Kartoffelfrucht
öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.
Zusammenkunft beim Wirth Bierhaus zu Graf Schwerin.
Castrop, den 25. September 1894.

Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Samstag, 29. Sept. cr., Nachm. 4 Uhr,
werde ich im Pfandlokale beim Wirth Kranefeld zu **Lütgendortmund:**
800 Pfd. Kartoffeln,
sodann in der Nähe
2 Sechsziger Kartoffelfrucht u. ½ Sechsziger Runkeln
öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.
Castrop, den 25. September 1894.

Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Kartoffeln-Verkauf.

Samstag, den 29. September cr., Nachmittags 4½ Uhr,
werde ich für Herrn Landwirth **Neuhaus** zu **Westhofen:**
2 Morgen beste Kartoffeln
(mag. bon.)
am Hauptwege von **Otto Thiel** nach **Dingen** belegen, nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.

Einige Karren Dünger
zu verkaufen bei
Heinr. Nattmann.

Noch gut erhaltene
Fenster
sind zu kaufen bei
Frau Ww. Herdieckerhoff.

Buckskin,
Kammgarn, Cheviot
aller Art für Herren, sowie
Damen-Mantelstoffe,
Jedes Maass vom Engroslager,
⅓ billiger
als im Laden oder beim Schneider.
Grosse Auswahl. Muster franco.
Anton Georg
Tuch-Grosshandlung
Köln-Lindenthal
Dürenerstr. 165.

Gelegenes
Ladenlokal
nebst Wohnung gesucht.
Angebote mit Preisangabe sub W. an die Expedition d. Bl.

Pergamentpapier
stets vorräthig bei
Ph. Culbart.

Die Verkaufs-Niederlage meines, aus **reinem Roggenmehle** hergestellten an Geschmack und Nährwerth unübertroffenen
Oeynhauser Brotes
befindet sich für Castrop und Umgegend bei Herrn Fritz Koester.

H. Schürmeyer, Oeynhausen.



Das von **August Piel, Löwendrogerie, Hörde,** fabricirte
Schweine-Fress-Pulver
ist das Beste, um die Freßlust der Schweine zu **fördern,** und dieselben vor mancherlei **Krankheiten, Rothlauf 2c. zu schützen.** — Per Packet 30 u. 60 Pf. Allein **echt** zu haben in **Castrop** bei

E. Stegmann.



Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Oktober 1894.

Rechtsrhein. (Köln-Mindener) Eisenbahn.

Abfahrt von Castrop in der Richtung nach Dortmund:
6,46, 11,43, 3,21, 7,09.

Abfahrt von Castrop in der Richtung nach Herne:
10,01, 12,20, 2,12, 6,06, 10,23.

Abfahrt von Rauxel in der Richtung nach Dortmund:
6,58, 9,44, 11,30, 1,23, 3,11, 5,38, 10,02, 11,07, 2,46 (Nachts).

Abfahrt von Rauxel in der Richtung nach Herne:
5,50, 8,30 (nur an Sonn- und Festtagen), 8,42, 11,18, 2,24, 4,02, 6,17, 7,48, 10,15.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Harmonika-Fabrik von **C. A. Schuster** in Markneukirchen i. S., Lutherplatz, bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.